

Wie Raubgut zu Beutegut wurde. Die Bücherdepots der Reichstauschstelle.

Im Sommer 1943 erhielt die Reichstauschstelle vom Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung den Auftrag, den Wiederaufbau der bei den Luftangriffen der Alliierten zerstörten und beschädigten öffentlichen wissenschaftlichen Bibliotheken zu organisieren. Für den Ankauf von Literatur stellte das Reichsministerium der Finanzen in den letzten anderthalb Kriegsjahren insgesamt 5 Millionen Reichsmark zur Verfügung. Davon kaufte die Reichstauschstelle im Inland, im besetzten Frankreich, Belgien, den Niederlanden, Dänemark und Italien Neuerscheinungen und antiquarische Literatur sowie Privatbibliotheken an. Zu einem nicht unerheblichen Teil befanden sich unter diesen Ankäufen beschlagnahmte Bücher, in Deutschland auch Bibliotheken und Büchersammlungen, die zugunsten des Reichsfiskus eingezogen und von den Finanzbehörden ‚verwertet‘ wurden.

Wegen der Gefahr erneuter Zerstörung wurde diese Literatur nur ausnahmsweise während des Krieges an die geschädigten Bibliotheken weitergeben. Um sie ‚luftsicher‘ unterzubringen, richtete die Reichstauschstelle seit dem Frühjahr 1943 über das gesamte Gebiet des Deutschen Reiches und die besetzten Gebiete etwa 40 Bücherdepots in Schlössern, Schulsälen und Pfarrhäusern ein. Die meisten waren relativ klein und dienten ausschließlich zur Aufnahme der von den Justizbehörden ausgeschiedenen und unentgeltlich abgegebenen amtlichen Druckschriften. In der Rhön, in Franken, in der Lausitz, in Thüringen und in der Uckermark unterhielt die Reichstauschstelle jedoch große Bücherdepots, in denen jeweils mehrere Zehntausend, ja mehrere Hunderttausend Bände lagerten. Bei Kriegsende war der Gesamtbestand auf ca. eine Million Bände angewachsen.

In den Gebieten, in die die Rote Armee vorrückte, kam es zu Plünderungen. Dennoch wurde nur ein kleiner Teil der in den Depots lagernden Bücher und Zeitschriften vernichtet. Bis auf ca. 100 000 Bände, die sich in dem Depot in der Preußischen Staatsbibliothek befanden, transportierten die Alliierten gerade die Bestände aus den großen Depots – schätzungsweise eine Dreiviertel Million Bände – ab. Über ihren Verbleib ist bis heute nichts bekannt.

Anhand der Akten der Reichstauschstelle lässt sich die Herkunft der in den einzelnen Depots lagernden Bücherbestände rekonstruieren. Dabei konzentriert sich der Vortrag auf das Schicksal einzelner beschlagnahmter Bibliotheken verfolgter Juden und beschlagnahmter Antiquariatsbestände. Nach Möglichkeit soll dabei auch geklärt werden, was mit den in Frankreich als Besatzungskosten in Rechnung gestellten Ankäufen geschah, die sich in den Depots in der Lausitz und in Tann in befanden.